

«Moe der Barde» spielt nun auf dem Ameisenhügel

Dezembertage | «Moes Anthill» vor dem Auftritt im Theater(uri)

Ein halbes Jahr verbrachte Mario Schelbert alias «Moe der Barde» in den USA. Eine inspirierende Zeit für den Urner Musiker. Nun zeigt er die Früchte dieser Zeit im Theater(uri).

Ralph Aschwanden

Mario Schelbert, am 16. Dezember spielen Sie mit ihrer Band «Moes Anthill» im Theater(uri). Was gibt es für das Publikum zu sehen und zu hören?

Mario Schelbert: «Man wird in die Ferne schweifen können! Bei den Songs schwingt eine grosse Glückseligkeit mit – und das Bluegrass-Banjo führt das Publikum durch die amerikanische Weite. Es wird ein sehr energiegeladener Abend. Ich schwitze jetzt schon!» (lacht)

Sie spielen Avantgarde Folk. Wie fanden Sie zu diesem Stil?

Mario Schelbert: «Wörter und Bezeichnungen für einen Musikstil sind immer auch Schubladen. Einerseits spielen wir anhand der akustischen Instrumente wie Banjo, Kontrabass und Gitarren ganz einfach Folk. Andererseits treiben wir es damit ein wenig bunter als üblich und machen damit was wir wollen – also Avantgarde oder Alternative Folk.»

Wie ist es für Sie, im Kanton Uri vor heimischem Publikum aufzutreten?

Mario Schelbert: «Hier zu spielen ist für mich wie «die grosse Liebe gefunden zu haben». Nirgends feiert es sich schöner als zu Hause.»



Mario Schelbert (ganz rechts) präsentiert seine neuen Songs. Tubist Joe Hunter (ganz links) inspirierte den Urner. FOTO: ZVG

Sie leben unter anderem von der Musik. Ein schwieriges Business, um in der Schweiz sein Einkommen zu sichern. Hatten Sie schon mal Zweifel, ob Sie wirklich auf die Musik setzen sollten?

Mario Schelbert: «Die sogenannte Kunst ist mein Leben. Doch ehrlich gesagt setze ich nicht «alles» auf eine Karte, denn ich spiele an verschiedenen Tischen. Ich unterrichte einige Tage, betreibe Schauspiel und bin ein knallharter Verhandlungspartner für

Konzerte geworden ... (lacht). Ich habe keine Angst vor Zukünftigem und glaube stets, dass es sich «naiv» gesünder lebt.»

Sie haben dieses Jahr mehrere Monate in den USA verbracht. Wie kam es dazu?

Mario Schelbert: «Ich wollte eigentlich schon immer mal für längere Zeit in die USA leben. Einerseits, weil ich musikalisch und sprachlich stark von Amerika beeinflusst werde. Anderer-

seits, so behaupte ich, sind wir alle irgendwie soziologisch durch Fernsehen, Bilder und Werbung fernseh- und filmtechnisch amerikanisiert aufgewachsen. Diesen Wurzeln – von Hello Kitty über Laurel und Hardy bis John Wayne, von Houdini bis hin zum Zauberer von Oz, von «Big Bang Theory», den «White Stripes» bis zu Eminem – wollte ich endlich mal auf den Grund gehen. Ich wollte erleben, wie man am Ort des Geschehens selber das Ganze wahrnimmt und welchen Stellenwert all dies hat. Ausser-

dem: Eine Auszeit trägt meistens gute Saat.»

Wie hat Sie diese Zeit in den USA geprägt?

Mario Schelbert: «Ich sehe das Leben ein wenig leichter und nehme nur ernst, was wirklich schützenswert ist. Musikalisch ist mir das Urchige wichtiger geworden.»

Ihr kommendes Album «Oddities» ist mitunter das Resultat dieser Reise. Wieviel Autobiographisches gibt es in diesem Album?

Mario Schelbert: «Gibt es Musik ohne autobiographische Züge? Meiner Ansicht nach reflektieren alle Entscheidungen das Innere und tragen somit zu einer Biographie, einer Lebensgeschichte bei. Die schöne Seite und Herausforderung am Songschreiben ist: Man muss meinen, was man sagt. Nur das zählt. Das kommende Album «Oddities» ist stark von der Leere Detroits und der weiten Wildnis Tennessees geprägt, welche ich mit meinem Urner Kopf voller Eindrücke durchwandert habe.»

Was für weitere Pläne haben Sie noch?

Mario Schelbert: «Im April 2015 möchte ich alle 16 Songs, die in Übersee entstanden sind, auf einem Tonträger mit diversen Musikern einspielen. Am liebsten würde ich meinen musikalischen Freund und Tubisten Joe Hunter (60 Jahre alt) aus Louisiana einfliegen lassen. Echt sein, Spass haben und Auftritte spielen – das war auch sein Motto.»

«Moes Anthill» gibt es am Dienstag, 16. Dezember, im Theater(uri) zu hören. Wenige Tickets für das Konzert gibt es noch beim Ticketcenter Uri (www.ticketcenter-uri.ch; Telefon 041 8748009).



Toni (Beat Betschart, rechts) und der Senntenbauer Höhi (Engelbert Lander) auf der Senntenfahrt. Nun ist ihre Geschichte als DVD erhältlich. FOTO: KULTURWERK.

«Tönis Brautfahrt» als DVD erhältlich

Film | Dokumentarfilm und Romanze in einem

«Tönis Brautfahrt – Mit Senntenbauern über den Gotthard» von Claudia Steiner war 2014 ein grosser Kinoerfolg. Nun ist der Film mit viel Bonusmaterial als DVD erhältlich.

Durch das Wissen und die Initiative des früheren Einsiedler Landwirts, Unternehmers, Bezirks- und Kantonsrats Richard Schönbächler ist heuer die jahrhundertalte Geschichte der Innerschweizer Senntenbauern in die Kinos gekommen. Mit Erfolg: Der Film von Regisseurin Claudia Steiner und Produzent Roger Bürgler wurde von über 10000 Personen gesehen.

Interviews mit Kennern

Das vergessene Gewerbe des Viehhandels über den Gotthard – Senntenfahrten oder auch Welschlandfahrten genannt –, das während Jahrhunderten die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in der Zentralschweiz geprägt hat, wurde geschickt mit der

Novelle «Tönis Brautfahrt» von Meinrad Lienert verknüpft. Dadurch ist aus dem Film nicht einfach eine interessante historische Dokumentation, sondern auch eine herzliche Filmromanze geworden, die mit den schönen Bildern von Claudia Steiner und der bewegenden Musik des Brunner Komponisten Hansjörg Römer komplettiert wurde. Nach der eigentlichen Kino- und Open-Air-Auswertung sowie zwei Festivalsauftritten am Tegernsee in Bayern und am Festival BergBuch Brig ist nun die DVD erschienen. Nebst dem Film in Originalsprache und in vier Sprachversionen sowie einer Serie Making-of-Fotos sind auf der DVD zusätzlich drei spannende Bonusinterviews enthalten: mit Initiant Richard Schönbächler, dem Weinhändler und Unternehmer Jakob Schuler aus Seewen und dem Senntenbauern-Nachfahren Peppino Beffa aus Schwyz. Sie alle haben überaus Interessantes über die Senntenbauern, das Schwyzer Handelswesen und das heimische Braunvieh zu erzählen. (e) Infos unter: www.kulturwerk.ch

Seilbahnen begrüssen Schweizer Autoren

Poesieprojekt | Neu als Postkartenset erhältlich

«Literatur in den Bergen ist anregend», sagt Franz Hohler. Er und weitere 80 Autoren und Autorinnen stifteten Gedichte für Urner Seilbahnen. Die Textsammlung ist nun als Postkartenset erhältlich.

Josef Schuler

Uri verfügt über ein einzigartig dichtes Netz von Seilbahnen. Viele Urner Bahnen kämpfen indes ums wirtschaftliche Überleben, während sie zugleich notwendig sind, um Besiedlung und Kulturlandschaften zu erhalten. Seilbahnen kämpfen deswegen genauso um zahlendes Publikum wie die Autoren im Buchmarkt. Ende Juni startete der Luzerner Künstler Niklaus Lenherr auf dem Biel sein Projekt «Mit Poesie auf Berg- und Talfahrt». In 70 Kabinen von 33 Urner Seilbahnen hängen seither Gedichte von Schweizer Autoren. Franz Hohler meinte dazu in einem Interview: «Literatur in den Bergen ist anregend. Ein Gedicht kann einem eine Idee mit auf den Weg geben. Vielleicht gibt es einen Wettbewerb zwischen Gedicht und Landschaft. Wer ist stärker?» Und Franz Hohler antwortete gleich selber: «Bei Kunstprojekten in den Bergen ist meistens die Landschaft stärker.»

Inzwischen ist «Poesie auf Berg- und Talfahrt» auch als Postkartenset erhältlich. Auch prominente Schriftsteller sind darin als Seilbahnpoeten vertreten – so etwa Pedro Lenz, Arno Camenisch, Peter Bichsel oder Thomas Hürlimann. Aber auch einige Urner haben Texte verfasst, wie Lisa Elsässer, Franz-Xaver Nager, Andreas Grosz, Leonor Gnos oder Heinz Kel-



Auch Seilbahnwartin Marie Zraggen von der Luftseilbahn Hofstetten-Wilerli in Erstfeld hat sich am Poesieprojekt des Luzerner Künstlers Niklaus Lenherr beteiligt. FOTOS: ZVG

ler. «Nicht alle von uns sind Wanderer, auch nicht alle Urner Seilbahnfahrer», sagt Niklaus Lenherr. «Gerade für sie kommt nun das Poesiekartenset in die Stube. Literatur braucht keine Orte, sie bringt die Lesenden an Orte – und sie verbindet Bilder der realen Landschaft mit den imaginären Landschaften der Dichtung.»



Im Postkartenset «Poesie auf Berg- und Talfahrt» betätigen sich prominente Schriftsteller als Seilbahnpoeten.

Literarische Schneeschuhtour

Die nächsten Veranstaltungen von «Literatur mobil» finden im Februar und September 2015 statt. Am 28. Februar 2015, 14.00 Uhr, beginnt bei der Bergstation auf dem Haldi eine literarische Schneeschuhtour mit Sabine Reber, Heidy Gasser, Heinz Stalder, Heini Gut und Regula Sicher; anschliessend gibt es ein literarisches Nachtessen im Berggasthaus Haldi mit den Autorinnen und Autoren. Am 5. und 6. September 2015 findet im «Alpenblick» beim Arnissee ein lyrisches Wochenende statt. Bereits zugesagt haben Klaus Merz, Leonor Gnos, Maryse Bodé, Leta Semadeni, Katharina Lanfranconi, Pius Strassmann und Elisabeth Wandeler-Deck.

Erhältlich ist das Postkartenset «Mit Poesie auf Berg- und Talfahrt» für 30 Franken bei der Gisler Druck AG, Gitschenstrasse 9, Altdorf. Weitere Informationen finden sich im Internet: www.gislerdruck.ch.